

Mayar Alhaj Drei

14.4.2007 - 1190

Der mutige Junge und der Entführer

Eines Tages kam ein Junge von der Schule zurück, aber er fand seine Eltern nicht zu Hause. Er hatte zuerst ein bisschen Angst, aber dachte sich, es sei nichts Schlimmes passiert. Er ging etwas essen, aber nach zehn Minuten bekam er einen Anruf mit unterdrückter Nummer. Er fürchtete, es sei ein Fremder, aber er dachte: „Woher soll ein Fremder unsere private Telefonnummer haben?“

Deswegen war die Angst weg und er nahm den Anruf an. Aus dem Hörer kam eine tiefe Stimme, die sagte: „Warte nicht, dass deine Eltern nach Hause kommen, Jannik. Das werden sie nicht tun, weil sie bei mir sind. Wenn du mehr Informationen willst, dann warte auf meinen nächsten Anruf!“

Der Junge hatte furchtbare Angst und legte schnell auf. Er sagte zu sich selbst: „Meine Eltern wurden entführt und ich bin auf mich allein gestellt!“ Und dieses „Alleine“ machte ihm furchtbare Angst. Er wollte die Polizei anrufen, aber plötzlich bekam er wieder einen Anruf von demselben Mann. Er sagte: „Du glaubst, jemand wird dir glauben, dass deine Eltern entführt wurden?“, und lachte böse. Jannik traute sich zu antworten:

„W...Wer bbb...bist dddu? Und ww...warum hast ddd...du meine Eltern entführt?“

„Hahaha, du zitterst ja voll beim Reden“, sagte der Entführer. „Ich habe deine Eltern entführt, weil ich Spaß daran habe“, und lachte. „Willst du weitere Infos, rufe bei dieser Nummer an – 068864135805“, und legte auf.

Der Junge wollte mit dem Anonymen weitersprechen, aber er hatte nicht nötigen Mut dazu. Es war schon zu spät und er glaubte dem Mann, dass ihm niemand glauben würde. Deswegen ging er schlafen. Am nächsten Morgen wachte er wieder auf mit der Hoffnung, dass es ein Traum war, und er ging ins Elternzimmer, aber niemand war da. Er fühlte sich jetzt etwas beklommen.

Schließlich ging er zur Schule und dort wurde seltsamerweise über Geschichten gesprochen, wo es um Mut ging. Jannik war nahe daran seine Geschichte zu erzählen, aber er erinnerte sich an den Mann und dass ihm niemand glauben würde. Deswegen sagte er nichts. Aber nach all diesen Geschichten über Mut änderte sich etwas in ihm. In einer dieser Geschichten kam sogar ein Junge vor, der mutig war und seinen Eltern half. Auf irgendeine Weise bekam Jannik auch Mut. Er rannte nach Hause, holte die Nummer heraus und gab sie im Telefon ein, aber bevor er anrief, zweifelte er ein bisschen, aber dann war es ihm egal und er rief an. Ein Mann hob ab und sagte: „Also, du hast den Mut mich anzurufen, mutiger Junge!“

Jannik dazu: „Egal jetzt, was willst du von meiner Familie?“

Er antwortete: „Ich will, dass du mir ein paar Dinge erledigst. Zum Beispiel: Klau mir ein schönes Auto und hole mir Essen und Trinken.“

„Lass mich nachdenken“, sagte Jannik und legte auf.

Er ließ sich Zeit zum Nachdenken. Nach einer Weile rief der Entführer wieder an und fragte, ob er sich entschieden hätte. Der Junge sagte zu ihm: „Mit einer Bedingung: du gibst mir zuerst meine Eltern und dann gebe ich dir was du willst.“

Der Mann stimmte zu, aber er wusste, dass der Junge etwas im Kopf hatte. Das war auch richtig. Der Junge hatte einen Plan und der ging so:

Er würde die Polizei informieren und ihm eine Falle stellen, aber das würde eigentlich nicht gehen. Der Mann hatte ja gesagt, dass ihm niemand glauben würde, aber er wollte sein Glück ausprobieren.

Am nächsten Tag rief der Junge beim Entführer an und sagte: „Am 20.2.2020 treffen wir uns um 14:20 beim alten Lagerhaus in der Limonadensaftgasse.“ Der Mann stimmte zu und sagte: „Ich weiß, dass du irgendwas vorhast, aber das wird nicht gehen, glaub mir“, und legte auf.

Nach dem Anruf ging Jannik zur Polizei und irgendwie hatten sie das Gespräch, das sie von der Zentrale mitgehört hatten, mitverfolgt, weil Jannik die Polizei vorher schon einbezogen hatte. Sie hatten auch seine Stimme erkennen können, doch sie konnten sie nicht zuordnen.

Beim nächsten Anruf, den Jannik erhielt, sagte der fremde Mann: „Vergiss nicht, was wir morgen haben, hast du schon, was ich will oder nicht?“

Jannik sagte: „Ja!“ Der Mann wollte weiterreden, aber bevor er das tat, fragte Jannik: „Hast du einen Namen? Denn ich will dich nämlich nicht immer DU nennen.“

Der Mann sagte: „Nenn mich einfach Frank, und probiere ja keine Tricks aus, denn ich habe immer etwas mit, wenn ich in der Klemme stecke. Ein letztes Mal: Morgen nicht vergessen, um 14:20 in der Limonadensaftgasse!“ und legte auf.

Die Polizei rief ihn an und lud ihn zum Revier ein. Im Revier wurde ihm gesagt: „Schau, dieser Mann hat Leute, die für ihn und gleichzeitig für die Polizei arbeiten. Sie lieferten immer Infos für ihn, wann wir ihn angreifen wollten und er entführte auch andere Leute. Das heißt, er macht seine Sache sehr gut.“

Da bekam Jannik ein bisschen Angst, aber nicht so viel. Am nächsten Tag hatte Jannik um 11:45 aus, er ging nach Hause, aß etwas und ging zur Polizei. Sie waren aber noch nicht so weit, außer einer. Dieser Polizist schien etwas verzweifelt und das war irgendwie merkwürdig. Jannik ging zu seinem Schreibtisch. Da schrie der Polizist: „Geh weg von meinem Schreibtisch!“

Das war so laut, dass sich das ganze Revier versammelte. In diesem Moment nahm der Polizist Jannik bei der Hand und zielte mit der Pistole auf seinen Kopf. Er rief: „Lasst mich weggehen und lasse den Jungen frei. Wenn nicht, dann schieß ich ihm in den Kopf!“

Zum Glück war ein Polizist hinter dem Verräter und nahm die Pistole von seiner Hand weg und verhaftete ihn wegen „Fast-Erschießen eines Unschuldigen“. Es hatte sich dann herausgestellt, dass dieser Polizist zu der Gruppe von Frank gehörte. Das hatte ihm zehn Jahre Gefängnis gesichert!

Zum Glück erfuhr Frank nichts davon. Nach ein paar Stunden gingen das Revier und Jannik zum abgesprochenen Platz. Sie gingen früh, absichtlich. Weil die Polizisten sich verstecken wollten. Sie versteckten sich so, dass man sie nicht bemerken konnte. Jannik und die Polizisten warteten und endlich war es soweit. Es war 14:20!

Der Entführer kam pünktlich in einem schwarzen Auto. Der Mann begann zu reden und sagte: „Sehr gut, mein Junge, du bist ja schon da. Aber wo sind meine Bedingungen?“ Der Junge sagte: „Dein Essen ist in dem Auto, aber ich frage mich, warum brauchst du ein Auto? Du hast doch ein Auto oder hast du es nur gestohlen?“

Frank sagte: „Ich habe es ausgeliehen. Deine Eltern sitzen in diesem Auto, wenn du sie willst, dann zeig mir mein Auto.“

Jannik bewegte sich, damit man das Auto sehen konnte. Frank holte die Eltern von Jannik raus. Die Eltern und Jannik freuten sich, aber da sagte Frank: „Mein Junge, dein Plan ist sehr gut, aber du kannst mich nicht reinlegen. Wie bist du denn mit dem Auto hergekommen?“ Jannik wurde ganz rot im Gesicht und schrie:

„JETZT!“

Die Polizisten kamen aus ihrem Versteck raus und zielten mit den Waffen auf ihn und Jannik sagte zufrieden: „Aber ich habe dich damit reingelegt. Jetzt sitzt du in der Klemme.“

Frank lachte und antwortete: „Nein, hast du leider nicht.“ Er schoss auf einen Polizisten und so begannen seine Kollegen zurückzuschießen. Frank jedoch hörte auf zu schießen und rannte mit den Eltern von Jannik weg. Im letzten Augenblick fiel etwas auf den Boden. Die Polizisten kümmerten sich um den verletzten Polizisten und Jannik ging zu diesem Blatt Papier, was vom Entführer runtergefallen war. Darauf stand eine komische Adresse.

Jannik rannte zu den Polizisten und zeigte es ihnen. Als sie das sahen, waren sie sprachlos. Jannik fragte: „Was ist denn?“

Die Polizisten meinten, das sei die Wohnadresse vom Entführer.

Jannik war sehr überrascht und sprachlos und wollte wissen: „Wann können wir dorthin gehen? Können wir vielleicht heute gehen?“

Der Polizist sagte: „Nein, wir haben einen Verletzten, später.“

Jannik stimmte zu. Eine zeitlang war nichts Spannendes, auch kein Anruf vom Entführer. Aber nach einigen Tagen ging Jannik zum Revier. Die Überraschung war, dass sie schon wussten, dass er kommen würde. Mit mindestens zwanzig Polizisten zogen sie gemeinsam los. Aber das war eigentlich normal, weil Frank nämlich gefährlich war. Sie gingen zu dieser Adresse und sahen beim Fenster, dass Frank schlief. Sie schlichen sich ins Gebäude und öffneten leise die Tür, aber Frank wachte auf. Trotzdem konnte er sich nicht wehren, denn die Polizisten waren schon bei ihm. Sie verhafteten ihn und er bekam lebenslänglich.

Jannik war froh und bekam seine Eltern zurück und sie lebten ihr ganzes Leben glücklich.